Prof. Dr. Alfred Toth

Vermittelte und unvermittelte Repertoires

1. Die in Toth (2011) eingeführte tetradische präsemiotische Zeichenrelation

$PZR = (R, M, O, I)$

nimmt selbst eine intermediäre Stellung ein zwischen der von Stiebing (1981) eingeführten Objektrelation

$OR = (\pm A, \pm D, \pm G)$

und der von Peirce eingeführten triadischen Zeichenrelation

$ZR = (M, O, I)$.

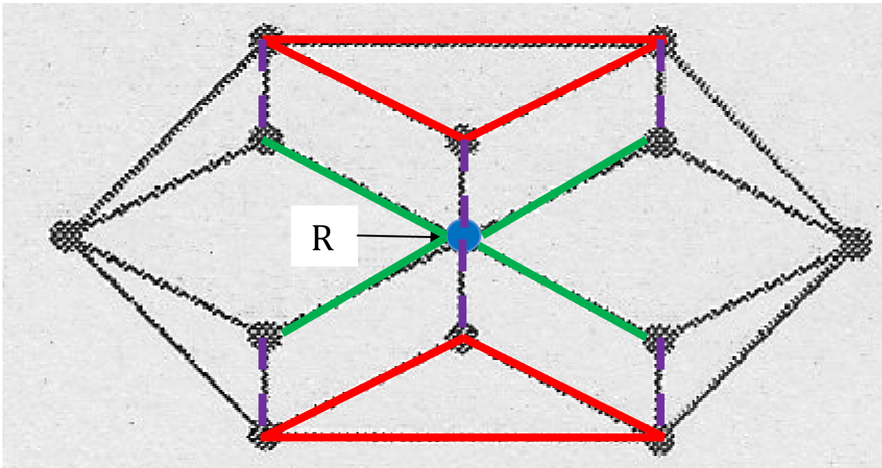
Wie bereits ausgeführt wurde, gibt es zwei verschiedene Weisen, wie das Repertoire aus der Objektebene in die Zeichenebene „mitgeführt" (Bense 1979, S. 29, 43, 45) werden kann:

$R \rightarrow M$

$R \rightarrow (M, O, I)$,

d.h. es werden entweder nur die Mittelbezüge, oder aber die ganze Zeichenrelation mitgeführt.

2. In diesem Beitrag soll gezeigt werden, daß das Repertoire R selbst unvermittelt oder vermittelt fungieren kann. Man kann dies am besten anhand des folgenden Graphen illustrieren:

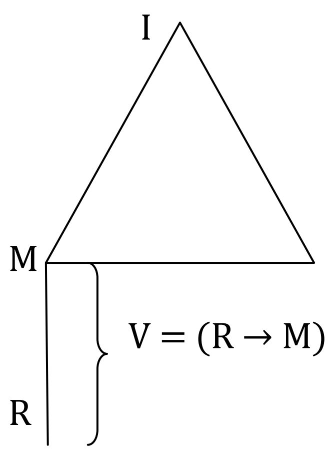


In diesem Graphen ist blau die zentrale Kategorie der Nullheit (R) eingezeichnet. Wie ebenfalls farblich markiert, sind die grünen triadischen Relationen bezüglich R unvermittelt (R ist zu einer Kategorie inzident), während die roten triadischen Relationen bezüglich R vermittelt sind, wobei die vermittelnden Kanten (Semiosen) violett markiert wurden.

Damit erhebt sich natürlich die entscheidende Frage: Um was für Relationen handelt es sich bei den violetten Kanten? Im Grunde genommen haben wir neben PZR eine zweite Form einer präsemiotischen Relation vor uns, die man mittels

PZR* = (R, V, M, O, I)

ausdrücken kann, und diese ist offenbar pentadisch. Sie hat somit die allgemeine Form



Druch Einsetzen in PZR* erhält man also

$PZR^* = (R, (R \rightarrow M), M, O, I)$.

Nun ist nach Bense (1979, S. 53) aber

$ZR = (M, O, I) = (M \rightarrow ((M \rightarrow O) \rightarrow (M \rightarrow O \rightarrow I))$.

Man bekommt also

$PZR^* = (R, (R \rightarrow M) \rightarrow (M \rightarrow ((M \rightarrow O) \rightarrow (M \rightarrow O \rightarrow I)))$.

Wie man leicht sieht, handelt es sich also sowohl bei R als auch bei $(R \rightarrow M)$ um 0-stellige Relationen, denn sie sind nicht in die Peircesche Zeichenrelation als einer „Relation von Relationen" (Bense) eingebettet, d.h. sie können also innerhalb von PZR* an irgendeiner Stelle stehen, die gewählte Ordnung ist lediglich iconisch zum Ablauf der Metaobjektivation (Zeichengenese).

Wenn wir also versuchen, eine vollständige Semiose der Zeichengenese zu skizzieren, wie sie auf Grund der Arbeiten Stiebings sowie unserer eigenen vorliegt, so müssen wir deren zwei ansetzen:

μ_1: $OR \rightarrow PZR \rightarrow ZR = (\pm A, \pm D, \pm G) \rightarrow (R, M, O, I) \rightarrow (M, O, I)$

μ_2: $OR \rightarrow PZR^* \rightarrow ZR = (\pm A, \pm D, \pm G) \rightarrow (R, V, M, O, I) \rightarrow (M, O, I)$

Vom Objekt zum Zeichen führen also grundsätzlich zwei Wege und nicht nur einer, nämlich die vermittelte und die unvermittelte Repertoire-Relation. Das bedeutet aber, daß Metaobjektivation in beiden Fällen μ_1 und μ_2 ein verdoppelter Filter-Prozeß ist. Die Frage ist nur, ob vermittelte und unvermittelte Repertoire-Relationen wirklich als Alternativen aufzufassen sind oder ob nicht in μ_1 lediglich eine 0-Abbildung vorliegt, so daß μ_1 und μ_2 einfach Varianten voneinander sind. Die Möglichkeit dieser Annahme hat allerdings sehr einschneidende Konsequenzen für das Verständnis der Metaobjektivation:

$$(\pm A, \pm D, \pm G)$$

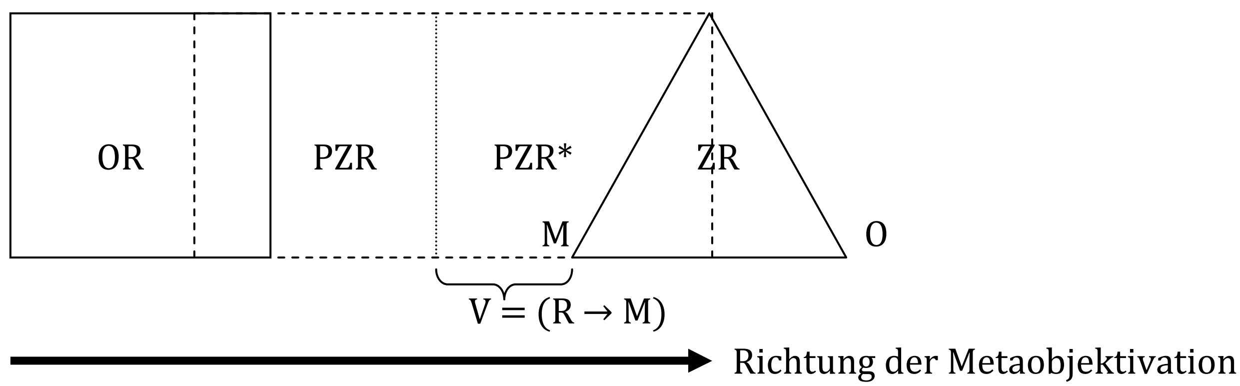
$$\downarrow$$

$$(R, M, O, I)$$

$$\downarrow$$

$$(M, O, I),$$

denn falls diese Alkternative zutrifft, folgt daraus, daß es zwischen der Objektsebene und der Zeichenebene nicht nur eine, sondern zwei vermittelnde Ebenen gibt:



Bibliographie

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Stiebing, Hans Michael, Die Semiose von der Natur zur Kunst. In: Semiosis 23, 1981, S. 21-31

Toth, Alfred, Semiotische Dimensionen in möglichen Welten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

27.9.2011